

Die Kommerzialisierung des Schreibens

Werbetexte müssen so verfasst werden, dass sie für den angesprochenen möglichen Kunden sofort verständlich sind und ihn überzeugen, denn der wird den Text kein zweites Mal lesen oder hören. Deshalb wird an einem solchen Text so lange gearbeitet, bis er nahezu perfekt ist. Da steckt viel Arbeit drin. Tucholsky meinte, dass ein guter Text aus 30% Inspiration und 70% Transpiration entstehe. Das Feilen, Polieren, Korrigieren mache den Löwenanteil an einem guten Text aus.

Dafür ist heute keine Zeit mehr, denn heute zählt die Geschwindigkeit mehr, als die Güte des Textes. Deshalb taugen viele Texte (aber auch Fotos und Filme) nichts. Grund dafür ist, dass mit dem Internet amerikanische Verhältnisse weltweit verbreitet wurden, bei denen der das Geschäft macht, der es als erster anbietet (the winner takes it all). Also versucht jedes Medium das Erste zu sein, dass irgend etwas meldet. Das erinnert an die Nachrichtenagentur afp, die den Ruf hatte sehr schnell zu sein, aber eben auch viele Falschmeldungen zu verbreiten.

Die Aufgabe eines Journalisten in einer Nachrichtenagentur war immer möglichst sofort über Ereignisse zu berichten. Andere Journalisten durften sich mehr Zeit nehmen. Für einen Kommentar las man bis zu fünf Stunden in verschiedenen Medien, bis man sich eine Meinung gebildet hatte, die man dann zu Papier brachte. Und der Text wurde noch mehrfach Korrektur gelesen, damit er Fehler-frei ins Blatt kam (oder über den Sender ging).

Dafür ist heute angeblich keine Zeit mehr, weil es nicht mehr um die Qualität geht, sondern um das Geld-verdienen. Da bei den Öffentlich Rechtlichen Sendern ungefähr 80 Prozent des Programmes von Freien Mitarbeitern geliefert werden, deren Honorare die Sender festlegen, sind auch sie gezwungen möglichst schnell möglichst viel zu liefern, um von ihrer Arbeit leben zu können. Das Ergebnis ist auch dort „Geschwindigkeit schlägt Gründlichkeit“ und leistet der Demokratie, die auf Medien angewiesen ist, einen schlechten Dienst. Ein weiteres Ergebnis ist, dass Viele der Freien Mitarbeiter wegen der Verdienstbeschränkungen im Alter kleine Renten haben, oder sogar - trotz der Künstlersozialkasse - in die Altersarmut rutschen.